

die Post

12 / 2016

Für unsere Mitarbeitenden

www.post.ch/online-zeitung

P.P.
3030 Bern
Post CH AG



Stefan Kuster

Fünf Jahre PostActivity dank ihm und Ihnen

Porträt Seite 20

Integration in die Arbeitswelt: eine Win-win-Situation

Schwerpunkt – Seite 10

Der Lieferroboter begeistert

Aktuell – Seite 7

DIE POST 
Gelb bewegt.

20
Jahre

Gemeinsam etwas Gutes tun.

«2 × Weihnachten»

Spenden Sie Geschenke für benachteiligte Menschen in der Schweiz und in Osteuropa. Die Pakete können Sie vom 24. Dezember 2016 bis 7. Januar 2017 an jedem Postschalter gratis aufgeben oder kostenlos bei sich zu Hause abholen lassen.

post.ch/2xweihnachten

DIE POST 

In Kooperation mit:

Schweizerisches Rotes Kreuz



SRG SSR



(Wieder-)Eingliederung

750 Franken pro Tag: So viel kostet es die Post, wenn Sie wegen Krankheit oder Unfall ausfallen. Die wachsende Beschleunigung in der Arbeitswelt führt dazu, dass Krankheitsfälle zunehmen, die Leistungsfähigkeit sinkt und das Thema Gesundheit im Unternehmen immer wichtiger wird. Die Arbeitsfähigkeit der Mitarbeitenden ist ein Kapital, das es zu erhalten gilt. Die Post tut etwas dafür, und zwar mit Erfolg, wie die Erfahrungsberichte von vier Kolleginnen und Kollegen mit eingeschränkter Arbeitsfähigkeit zeigen (siehe Schwerpunkt, Seiten 10 bis 15).

Dank verschiedener Projekte werden die Neurekrutierung von Mitarbeitenden mit einer Behinderung und die Wiedereingliederung von bestehenden Mitarbeitenden an einem neuen Arbeitsplatz ab Januar noch stärker unterstützt. Die Post gibt Menschen in einer schwierigen Situation eine Chance und betreibt so ein noch nachhaltigeres Personalmanagement.

Und wie Anne Wolf, Leiterin Corporate Responsibility, auf Seite 18 erklärt, wird der Kunde von morgen durch seine Entscheidungen zeigen, ob er mit dem ethisch nachhaltigen Verhalten des Unternehmens zufrieden ist.

Claudia Iraoui, Redaktorin



Schwerpunkt

10 Auf der Seite der Mitarbeitenden Die Post startet ein neues Projekt, um die Integration in die Arbeitswelt zu vereinfachen.

Aktuell

7 Lieferroboter

Er ist klein, diskret und hat die Testphase erfolgreich bestanden: der Lieferroboter der Post.

Dialog

16 Licht gegen den Winterblues

Wie beeinflusst das Licht am Arbeitsplatz das Wohlbefinden der Mitarbeitenden? Wir haben beim Chronobiologen Christian Cajochen nachgefragt.

Personal

25 YB-Role

Das Herz von Roland Pulfer schlägt seit 40 Jahren für die Post und die Young Boys.



Reportage

22 Recycling

Dank der Post recycelt Nespresso den Grossteil seiner Kaffeekapseln in der Schweiz.



Feedback!

Hat Ihnen diese Ausgabe der Personalzeitung gefallen? Sagen Sie uns Ihre Meinung! Scannen Sie den QR-Code ein oder folgen Sie dem nebenstehenden Link.



www.post.ch/feed-back-personalzeitung

**Erster Platz**

Diese Zeichnung wurde für die Weihnachtskarte 2016 der Post ausgewählt.

Name: Liana
Alter: 10 Jahre
Ort: Susten (VS)

Die Schönste!

Die Namen der drei Gewinnerinnen des Preisausschreibens für die schönste Weihnachtskarte sind bekannt.

Text: Claudia Iraoui

Zweiter Platz

Name: Zoe
Alter: 4 Jahre
Ort: Gebenstorf



Schön, farbenfroh, fantasievoll: So präsentieren sich die Weihnachtskartenentwürfe, die von den Kindern der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Post für das im September durchgeführte Preisausschreiben eingereicht wurden. Der Bereich Kommunikation war auf der Suche nach einem Gestaltungsvorschlag für die Grusskarte zum Jahresende, die traditionell an das Postpersonal und die Geschäftskunden versendet wird. Zahlreiche Zeichnungen sind eingegangen, und so hatte die Jury die Qual der Wahl. Als Preis für die Zeichnung winkten ein Reisegutschein im Wert von über 2000 Franken für den Gewinner und je ein Reisegutschein im Wert von 1000 Franken für den Zweit- und Drittplatzierten. Nun sind die Würfel gefallen und, wie es scheint, waren vor allem drei Mädchen mit besonderem künstlerischen Talent gesegnet. ■

**Dritter Platz**

Name: Marusja
Alter: 8 Jahre
Ort: Le Locle

Der etwas andere Jahresrückblick

Lassen Sie das vergangene Jahr Revue passieren mit dem Schweizer Jahrbuch der Briefmarken.

Text: Lea Freiburghaus

Die Eröffnung des Gotthardbasistunnels, 150 Jahre Schweizerisches Rotes Kreuz (SRK), 100 Jahre Dada: All dies wurde im vergangenen Jahr gefeiert und auf einer Briefmarke verewigt. Im Jahrbuch der Schweizer Briefmarken 2016 finden sich weitere 46 Briefmarken – und alle haben eine Geschichte zu erzählen. Das macht das Buch zu einem wertvollen Zeitdokument für jedermann.

Das Layout der diesjährigen Ausgabe erfuh eine Neugestaltung. Mit grosszügigen Schwarz-Weiss-Hintergrundbildern setzt der visuelle Gestalter Kaspar Eigensatz (PV23) die farbigen Originalbriefmarken prominent in Szene. Zusätzlich sorgt der Sprachwechsel (Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch) für ein abwechslungsreiches Farbenspiel. ■

**Verlosung**

Gewinnen Sie eines von zehn Jahrbüchern im Wert von 69 Franken. Schreiben Sie bis 13. Januar 2017 ein E-Mail an redaktion@post.ch mit dem Vermerk «Jahrbuch».



Bestellen Sie das Jahrbuch jetzt unter www.postshop.ch oder nehmen Sie an unserer Verlosung teil!

Kleine Gegenstände richtig verpacken

Was nützt ein kleines süsses Geschenk zu Weihnachten, wenn die Sendung kaputt oder gar nicht beim Empfänger eintrifft? Die richtige Verpackung ist entscheidend!

Text: Simone Hubacher

Wenige Tage vor Weihnachten werden die letzten Geschenke besorgt und hübsch verpackt sowie die Weihnachtskarten zur Post gebracht. Was aber, wenn man seiner lieben Schulfreundin oder dem Cousin in der anderen Ecke der Schweiz nicht nur ein paar Zeilen schreiben, sondern etwas Kleines mit ins Couvert legen möchte? Vielleicht einen Schlüsselanhänger, einen originellen USB-Stick, Magnete für die Pinwand? Oder lieber drei Beutel Spezialtee aus dem letzten Urlaub, ein Feuerzeug oder eine Nagelfeile?

Immer besser: der Luftpolsterumschlag

Alles kein Problem für die Post, sofern die Gegenstände richtig verpackt sind! Denn all die oben beschriebenen Gegenstände gehören nicht in normale Papiercouverts, sondern in jedem Fall in einen Luftpolsterumschlag. Der Grund ist nachvollziehbar: Die modernen Sortiermaschinen können diese «zu harten» Couverts nicht in jedem Fall verarbeiten – Sendung und Maschine können beim Sortieren beschädigt werden. Und nichts ist ärgerlicher als ein Weihnachtsgeschenkelein, das den Empfänger nicht oder nicht rechtzeitig erreicht. Oft landen zum Beispiel auch Schlüssel in normalen Couverts, bleiben in



Kleine Gegenstände wie Radiergummis oder als ein Bonbon verpacktes 1g-Goldstück wie hier auf dem Bild sollten immer in Luftpolstercouverts verschickt werden.

der Maschine stecken und gelangen anschliessend in die Fundstelle nach Chiasso, wo Mitarbeitende mit detektivischen Fähigkeiten alles dafür tun, die rechtmässigen Besitzer ausfindig zu machen. 40 Prozent der rund 8000 Schlüssel können auf diese Art

retourniert werden. Die Luftpolsterumschläge sind in jeder Poststelle oder auf postshop.ch erhältlich (vorfrankiert, A-Post, CHF 2.00 pro Stück oder auch unfrankiert/neutral). Am besten legen Sie zu Hause einen kleinen Vorrat an! ■

Innovationen auszeichnen

Am 24. November fand in Basel das elfte Swiss Innovation Forum mit der Übergabe der Swiss Technology Awards statt.

Text: Annick Chevillot



Claudia Pletscher, Leiterin Entwicklung und Innovation bei der Post und Mitglied der Hauptjury, übergab die Preise in der Kategorie Innovation Leaders.

Das Swiss Innovation Forum gibt es seit elf Jahren. Es ist mehr als ein einfacher Networking-Anlass, denn es ermöglicht der Kreativbranche des Landes, ihre Projekte, Erfindungen und Ausführungen zu präsentieren. Es macht die Schweiz damit noch attraktiver für Investoren, Start-ups und innovationsorientierte Firmen.

Die Post ist dafür ein gutes Beispiel. Sie unterstützt das Forum seit zwei Jahren als Hauptspon-

sorin. Damit kann sie Schweizer Innovationen sinnvoll fördern und sich selbst als innovatives Unternehmen positionieren.

Mehr als eine Trophäe

Am Forum werden die Swiss Technology Awards übergeben. Für die Nominierten sind sie sehr wertvoll und daher weit mehr als nur eine Trophäe. Die Preisträger haben die Gelegenheit, ihre Projekte in einem Pitch vor über 1000 Personen zu präsentieren.

Dieses Jahr wurden Preise in drei Kategorien vergeben: Inventors, Start-ups und Innovation Leaders.

Die Gewinner sind:

Mesh Mould (www.dfab.ch)

Topadur Pharma AG (www.topadur.com)

Ampegon AG (ampegon.com) ■



www.swiss-innovation.com

Ein Fahrplanwechsel im Schatten des Gotthards

PostAuto hat den Fahrplanwechsel gut bewältigt. Die Inbetriebnahme des Gotthardbasistunnels hatte indirekt auch Auswirkungen auf das Angebot von PostAuto.

Text: Urs Bloch



Ein Thema war beim Fahrplanwechsel vom Sonntag, 11. Dezember 2016, dominant: Die Inbetriebnahme des Gotthardbasistunnels, der die Zugfahrt zwischen Nord und Süd beschleunigt. Das Tessin erhofft sich davon deutlich mehr

Touristen. Für diese gibt es ab dem 1. Januar 2017 ein besonderes Angebot: Bereits ab der ersten Übernachtung in einem Hotel, auf einem Campingplatz oder in einer Jugendherberge gibt es ein Billett für die kostenlose Fahrt im ganzen Kanton mit Bus und Zug während der Aufenthaltsdauer. Auf weitere Transport- und Freizeitangebote gibt es Vergünstigungen. Am sogenannten «Ticino Ticket» beteiligt sich auch PostAuto. Der neue Eisenbahntunnel durch den Gotthard hatte auch Auswirkungen auf das ÖV-Angebot nördlich der Alpen. Am Samstag und Sonntag fährt neu je einmal morgens und abends ein Postauto von Stans nach Flüelen und zurück. In Flüelen besteht ein Anschluss auf den Schnellzug Richtung Tessin oder auf die Verbindung, die aus dem Süden ankommt. Dank dem sogenannten Riviera-Express verkürzt sich die Fahrt von Stans nach Lugano auf 1 Stunde 41 Minuten. Im Weiteren brachte der Fahrplanwechsel unter anderem die neue Direktverbindung von Flüeli-Ranft via Sachseln nach Sarnen, die Inbetriebnahme des neuen Bushofes in Arbon, neue Fahrzeuge für den Ortsverkehr in Bellinzona oder etwa den Elektrobus in Saas-Fee, der während der Wintersaison Skifahrer zur Bergbahn fährt. ■

Rückläufige Ergebnisse

Die Post schliesst die ersten drei Quartale 2016 im Vorjahresvergleich mit einem Minus ab.

In den ersten drei Quartalen 2016 erzielte die Post einen Konzerngewinn von 466 Millionen Franken, was einem Rückgang um 37 Millionen gegenüber dem Vorjahr entspricht. Das Betriebsergebnis sank um 47 Millionen auf 593 Millionen Franken. Grund dafür sind hauptsächlich die schlechteren Resultate im Kommunikations- und im Logistikmarkt. Das Betriebsergebnis blieb mit 6039 Millionen Franken gegenüber dem Vorjahr (6015 Millionen Franken) stabil.

Ausblick

Im nach wie vor angespannten Marktumfeld ist es immer schwieriger, die vom Eigentümer festgelegten finanziellen Ziele zu erreichen. Die Post ist dennoch überzeugt, dies auch 2016 zu schaffen. Der Konzerngewinn 2016 dürfte sich gegenüber dem Vorjahr allerdings verringern. ■



www.post.ch

Gute Stimmung

Wie steht es um die Gewohnheiten der Schweizer Onlineshopper? Das Wichtigste in Kürze.

Das kürzlich publizierte E-Commerce-Stimmungsbarometer der HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich und der Post bringt es an den Tag: Die Hälfte der über 10 000 befragten Schweizerinnen und Schweizer kauft monatlich im Internet ein. Sie schätzen dabei vor allem die zeitliche Flexibilität und die einfache Vergleichbarkeit der Angebote. Die beiden wichtigsten Kriterien beim Onlinekauf sind eine unkomplizierte Zahlungsabwicklung und die Zertifizierung des Shops. Erstmals wurde dieses Jahr auch nach der Beliebtheit der verschiedenen virtuellen Marktplätze gefragt. Die Schweizerinnen und Schweizer kaufen am häufigsten auf ricardo.ch ein, gefolgt von Amazon und ebay.

74 Prozent der Befragten schätzen beim Einkauf auf solchen Marktplätzen die Vergleichbarkeit von Produkten, gefolgt von der Bündelung verschiedener Produktkategorien (58 Prozent) und transparenten Produktbewertungen (57 Prozent). Wie im Vorjahr verwendet mehr als die Hälfte der Befragten das Smartphone fürs Onlineshopping selten bis nie. ■



www.post.ch/e-commerce

Auf Erfolgskurs

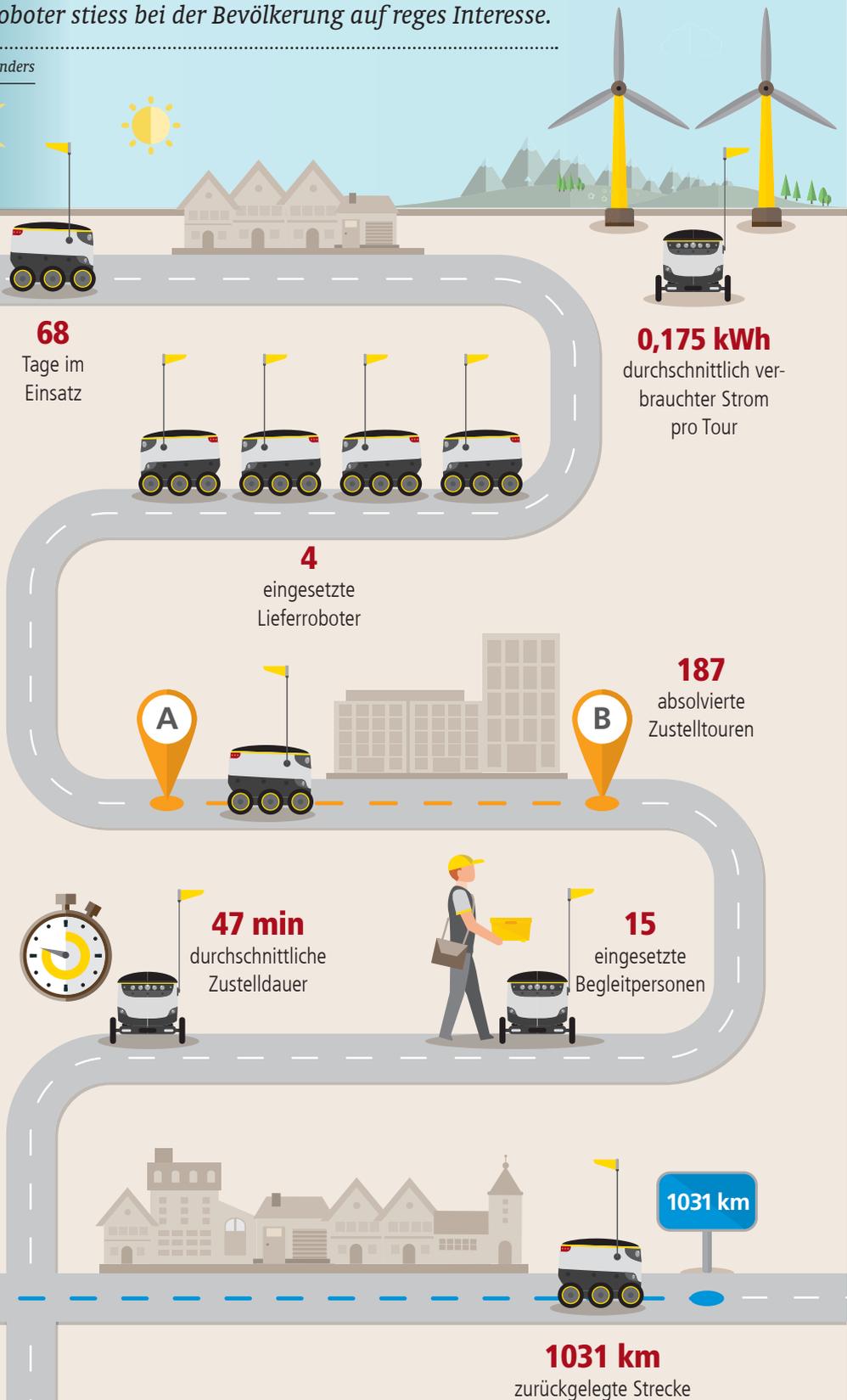
Die Testphase der Lieferroboter der Post, die Anfang September gestartet ist, wurde erfolgreich abgeschlossen. Der Roboter stiess bei der Bevölkerung auf reges Interesse.

Text: Mathias Forny / Illustrator: Dennis Oswald, Branders

Die Tests der Lieferroboter der Post in Bern, Köniz, Biberist und Zuchwil haben gezeigt, dass die Technologie für einen Pilotversuch geeignet ist – auch wenn einige kleine Kinderkrankheiten identifiziert wurden. Zugleich konnten wichtige Erkenntnisse darüber gewonnen werden (siehe Infografik), in welchen Bereichen Anpassungen für einen autonomen operativen Betrieb erforderlich sind. Die gesammelten Daten aus den Testfahrten werden in den kommenden Monaten in Zusammenarbeit mit dem Hersteller ausgewertet, um eine Entscheidungsgrundlage für den möglichen zukünftigen Einsatz dieser Technologie bei der Post zu schaffen.

Reges Interesse

Die Fahrten waren in den Gemeinden mit regem Interesse verfolgt worden, und viele Passanten nutzten die Gelegenheit, sich persönlich nach dem innovativen Gefährt zu erkundigen. Hierbei konnte festgestellt werden, dass die Mehrheit der Passanten das Projekt der Post positiv und wohlwollend beurteilt. ■



Verstärkter Fokus auf die digitalen Themen

Die Post baut ihren Innovationsbereich weiter aus. Damit werden Innovationen und neue Angebote weiter gestärkt.

Text: Sandra Gonseth

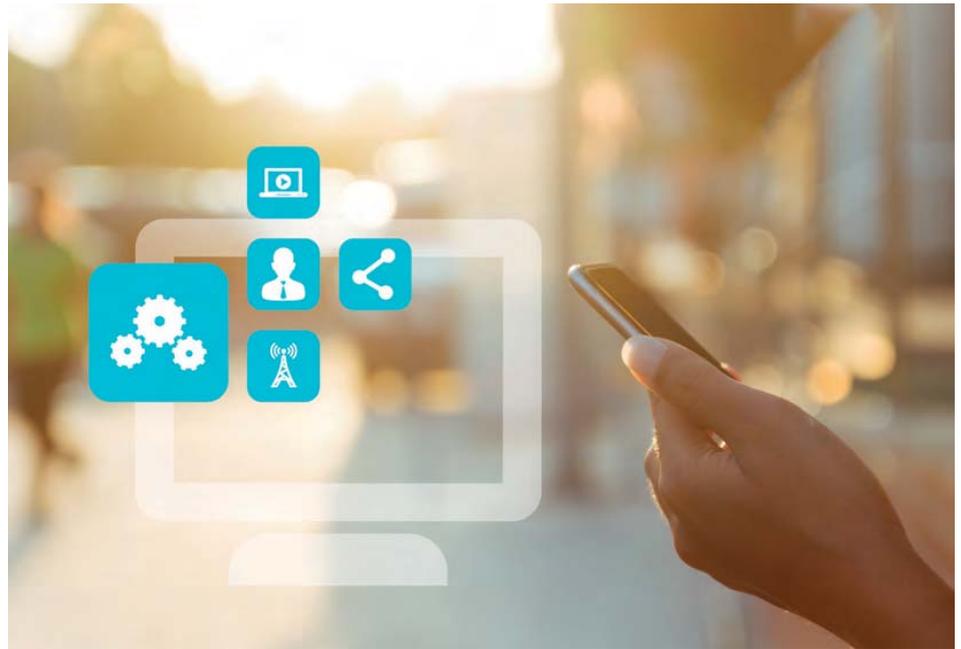
Der Bereich Entwicklung und Innovation (E) der Post wird weiter ausgebaut. Damit kann E seine Rolle als Türöffner für digitale Themen verstärken und im Auftrag der Konzernleitung weitere Kompetenzfelder und Geschäfte erschliessen. «Mit dem Ausbau verschafft sich die Post einen noch grösseren Handlungsspielraum für Innovationen und neue Angebote an der Schnittstelle zwischen der physischen und der digitalen Welt», erklärt Claudia Pletscher, Leiterin E.

Weiterer Aufbau von digitalen Kompetenzen

E setzt mit der Schaffung der Abteilung «Services 4.0» auf den weiteren Aufbau von digitalen Kompetenzen – wie für das Internet der Dinge oder die Smart City –, die bereichsübergreifend zum Einsatz kommen. Zudem fördert die Innovationsabteilung der Post noch stärker Kooperationen mit Partnern. Dank der Bildung einer Venturing-Abteilung bei E kann sich die Post neu auch finanziell an Start-ups beteiligen.

Überführung von IncaMail und SuisseID

Darüber hinaus kommen Digital Trust Service (DTS) und das Team der SwissSign AG per 1. Januar 2017 von SPS zu E. DTS und SwissSign AG bieten für die sichere elektronische Kommunikation und den Schutz elektronischer Geschäftsprozesse IncaMail, die digitale Identität SuisseID sowie SSL-Sicherheitszertifikate



Die digitalen Kompetenzen bei der Post sollen weiter aufgebaut werden.

an. «Mit der Bündelung dieser digitalen Themen auf Konzernebene schafft die Post die Basis, um für die Schweizer Wirtschaft und Behörden in Zukunft in der sicheren und ver-

trauenswürdigen digitalen Geschäftsabwicklung eine unerlässliche Rolle zu spielen», betont Claudia Pletscher. ■

Inserat



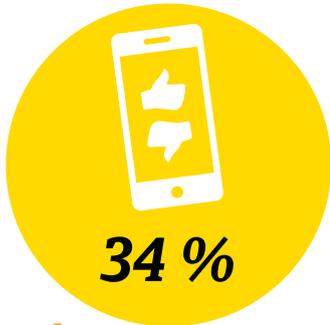
Der **Post-DXP** (Massstab 1:18)

CHF 39.50 + Versand

Hier bestellen: www.kyburz-shop.ch

KYBURZ
 + SWITZERLAND

Kurz notiert



1

1 Zahl des Monats

So hoch war der Prozentsatz der im Ausland lebenden und im Kanton Freiburg stimmberechtigten Schweizerinnen und Schweizer, die am 27. November zum ersten Mal und mit Erfolg die elektronische Stimmabgabe der Post genutzt haben. Das E-Voting-System der Post für die eidgenössische Volksabstimmung im Kanton Freiburg hat also die Feuerprobe mit Erfolg bestanden. Nächste Etappe: der Kanton Neuenburg. Dieser hat am 2. Dezember vom Bundesrat die Erlaubnis erhalten, ab 2017 die E-Voting-Lösung der Post einzusetzen.



2

2 Delsberg gewinnt zehnten FLUX

Die jurassische Hauptstadt Delsberg hat den «FLUX – Goldener Verkehrsknoten» erhalten. Der Preis wird jedes Jahr an eine Gemeinde verliehen, die den Pendlern und Reisenden das Leben einfacher macht. Delsberg hat sich in der Endausscheidung gegen Domach-Arlesheim, Interlaken West und Wettingen durchgesetzt. Delsbergs Bahnhof überzeugte, weil er die verschiedenen Verkehrsarten Bahn, Bus, Velo und Privatverkehr auf ausgezeichnete Weise verbindet. Dies auch dank des neuen Busbahnhofs, der am 24. September eingeweiht wurde.



www.postauto.ch/flux

4



4 Vertrag zwischen PubliBike und Bern

Das Bundesgericht hat das Gesuch der Intermodality um aufschiebende Wirkung ihrer Beschwerde zum Veloverleihsystem der Stadt Bern abgewiesen. Damit kann die nächste Phase gestartet werden, und die Stadt Bern darf mit der PostAuto-Tochter PubliBike AG einen Vertrag abschliessen. Das Verleihsystem soll 2018 mit 2400 Fahrzeugen in Betrieb gehen.

Arbeits(re)integrati

Eine Arbeit zu finden, wenn man körperlich oder psychisch eingeschränkt ist, kann schwierig sein. Die Post verfügt bei

Text: Claudia Iraoui / Foto: iStock



on: zusammen gehts

der Arbeitsintegration über langjährige und fundierte Erfahrung. Vier Mitarbeitende berichten.



Gemäss Bundesamt für Statistik lebten 2013 in der Schweiz rund 1,6 Millionen Menschen, deren Arbeitsfähigkeit auf die eine oder andere Weise eingeschränkt war. Sie stellen ein «Arbeitskräftepotenzial dar, das die Schweizer Wirtschaft noch weitgehend unausgeschöpft lässt», erklärt Martin Kaiser, Präsident des Vereins Compasso, der sich für Arbeitsintegration und -reintegration einsetzt (s. Interview Seiten 14–15). Seine Arbeit wird umso wichtiger, als aufgrund der demografischen Entwicklung in der Schweiz in einigen Jahren eine halbe Million qualifizierte Arbeitskräfte fehlen werden.

Motiviert und loyal

Die Arbeits(re)integration, d. h. die Wiedereingliederung von Personen mit einer körperlichen oder psychischen Einschränkung in den Arbeitsmarkt, könnte zur Lösung dieses Problems beitragen. Diesen Menschen soll entweder eine geeignete Stelle in einer Firma (Integration) oder eine neue Beschäftigung beim bisherigen Arbeitgeber (Reintegration) angeboten werden. Für die Ausübung gewisser Berufe sind gesundheitliche Einschränkungen ein Hindernis, für andere jedoch irrelevant (s. Erfahrungsberichte Seiten 12–13). Oder sogar ein Vorteil. In den meisten Fällen entsteht die Behinderung im Lauf des Arbeitslebens, sodass die Betroffenen zu diesem Zeitpunkt bereits über viel Wissen und Erfahrung verfügen. Im Alltag überzeugen Mitarbeitende mit einer Einschränkung oft dank ihrer überdurchschnittlichen Motivation und grossen Loyalität gegenüber dem Arbeitgeber. Dies führt zu niedrigeren Fluktuationskosten.

Langzeitabsenzen um 1 Prozent reduzieren

Die Arbeitsintegration ist auch eines der strategischen Ziele des Bundesrats für die Post. «Die Post nimmt dieses Ziel des Bundesrats sehr ernst. Aus diesem Grund gibt es seit 2013 das Betriebliche Case Management, das Mitarbeitende nach Absenzen aufgrund von Krankheit oder Unfall bei der Rückkehr an den angestammten Arbeitsplatz, bei der Einarbeitung in eine andere Tätigkeit oder bei der beruflichen Umorientierung begleitet», erklärt Helene Tschupp vom Betrieblichen Case Management Post. 80 Prozent der durch das Case Management und die HR-Beratenden betreuten Mitarbeitenden finden den Wiedereinstieg. Langzeitabsenzen kosten die Post jedes Jahr über 100 Millionen Franken und machen rund 75 Prozent aller Absenzen aus. «Aus diesem Grund wurden mit dem Projekt «Optimierung Arbeitsintegration» verschiedene neue Instrumente eingeführt, die zu einer rascheren und nachhaltigen Reintegration unserer Mitarbeitenden beitragen und uns auch erlauben, unsere gesellschaftliche Verantwortung wahrzunehmen. Wenn es uns gelingt, die Langzeitabsenzen um 1 Prozent zu reduzieren, sparen wir Kosten von rund einer Million Franken ein», erklärt Markus Zuberbühler, Leiter Gesundheitsmanagement der Post und Leiter dieses Projekts (und zudem Innovator des Monats, s. Seite 15).

Vier Massnahmen

Das Projekt startet am 1. Januar 2017 und sieht vier Massnahmen vor: Erstens den Einsatz von 30 neuen internen Jobcoachs, die die betroffenen Mitarbeitenden und ihre Teams während der Wiedereingliederung begleiten. Zweitens die Lancierung des AVI-Tools, einer Plattform für die Publikation von Arbeitsversuchs- und Integrationsarbeitsplätzen. Diese sollen die Chancen von Personen mit Einschränkungen erhöhen, eine passende Stelle zu finden. Drittens die Schaffung einer zentralen Kontaktstelle, um die Anfragen von externen Personen zu bearbeiten, die einen Arbeitsversuchs- oder Integrationsarbeitsplatz suchen (www.reintegration@post.ch). Und schliesslich können Personen, die in geschützten Werkstätten arbeiten, über einen Personalverleihvertrag Arbeiten für die Post ausführen. ■

Vier Betroffene erzähle

Text: Claudia Iraoui / Fotos: François Wavre



Sebastiano Kessler, 54 Jahre, Locarno Interner Postdienst und Briefeinwurfleerung

«Eines Morgens bin ich aufgewacht und konnte mich nicht auf den Beinen halten. Das war im März 2013. Im Spital erklärte man mir, dass es sich um eine Labyrinthitis handelt: eine Entzündung des Innenohrs, die starke Schwindelgefühle, Gleichgewichtsstörungen, Übelkeit usw. hervorruft. Und sie ging einfach nicht weg. Bei der Arbeit hatte ich Probleme: Ich konnte die Bewegungen von oben nach unten und von rechts nach links, die bei der Triage notwendig sind, nicht mehr machen. Nach mehreren Monaten und unzähligen Untersuchungen stand das Ergebnis fest: chronische Labyrinthitis. Ich wusste nicht, was ich tun soll, und hatte Angst vor der Zukunft. Es war klar, dass ich die Triage, eines meiner Aufgabengebiete, nicht mehr erledigen konnte. Das war eine sehr schwierige Zeit für mich.

Sowohl das Case Management der Post als auch syndicom kümmerten sich um meinen Fall. Nach 30 Jahren bei der Post war mir der Gedanke an eine Umschulung und eine neue Arbeitsstelle im privaten Sektor nicht unangenehm. Aber mit 50 ist es nicht einfach, etwas zu finden! Nach zwei Jahren bot mir die Post an, die Arbeit, die ich noch erledigen kann – den internen Postdienst in einer Bank und die Briefeinwurfleerung in Minusio und Ascona – weiterzumachen und den Beschäftigungsgrad auf 60 Prozent zu reduzieren. Ich bin sehr dankbar für die Unterstützung, die ich auf menschlicher und beruflicher Ebene erfahren habe. Jetzt habe ich mehr Freizeit, aber auch ein geringeres Einkommen, und ich werde eine niedrigere Pension beziehen. Aber die Arbeit bleibt ein wichtiger Teil meines Lebens, und jeden Nachmittag gehe ich positiv gestimmt zur Arbeit.» ■

Gilbert Vogt, 56 Jahre, Frauenfeld Dispobox-Abteilung, Gartenhandelretouren, Affichendruck

«Ich war mein Leben lang mit dem Lastwagen unterwegs. Zuerst transportierte ich Möbel und Wein, später Pakete. Ich fand es toll, selbstständig zu arbeiten, beim Fahren die Musik auswählen zu können und ein bisschen mein eigener Chef zu sein. Dann begannen der Husten und die Schwindelanfälle, und mir wurde oft schwarz vor Augen. Mein Arzt stellte fest, dass ich zwei Jahre zuvor einen stillen Herzinfarkt hatte, der unbehandelt geblieben war. Anfangs konnte ich noch fahren, aber nach zwei Jahren verschlechterte sich mein Gesundheitszustand, und mir wurde ein Herzschrittmacher eingesetzt. Personen mit einem Herzschrittmacher dürfen jedoch keinen Lastwagen oder Bus lenken. Mein damaliger Chef hat sofort reagiert und mir geholfen, eine neue Arbeit zu finden. Man bot mir die Möglichkeit, in der Dispobox-Abteilung zu arbeiten. Ehrlich gesagt, hatte ich am Anfang Mühe, die Situation zu akzeptieren: Ich war niedergeschlagen und empfand sie als Herabstufung. Meine neue Arbeit war wenig qualifiziert. Seit einiger Zeit kümmere ich mich zusätzlich um die Gartenhandelretouren und den Affichendruck. Jetzt schätze ich es, eng mit meinen Kollegen zusammenzuarbeiten, und finde meine 50-Prozent-Tätigkeit interessant. Ja, sie gefällt mir sogar richtig gut. Ich habe mehr Verantwortung und bin froh und dankbar, dass ich arbeiten kann. Das gibt mir das Gefühl, nützlich zu sein. Die Arbeit verleiht meinem Tag eine Struktur. In meinem Alter und mit meinem Gesundheitszustand hätte ich auf dem freien Arbeitsmarkt wohl kaum eine Chance gehabt.» ■



n ihre Geschichte



Quentin Cosendey, 28 Jahre, Neuenburg JAVA-Entwickler

«Meine Leidenschaft für Informatik wurde bereits in der Kindheit geweckt. Mit elf Jahren begann ich aus Spass mit Programmieren. Später wurde diese Leidenschaft zum Beruf: Ich absolvierte mein Bachelorstudium in Informatik in Biel und schloss 2015 an der ETHL mit dem Master ab. Danach machte ich mich auf Stellensuche – ein alles andere als leichtes Unterfangen, da ich blind bin. Es gibt Organisationen wie den Schweizerischen Blinden- und Sehbehindertenverband mit Hilfsangeboten, die aber nicht individuell ausgerichtet sind. Daher bin ich selbst aktiv geworden und habe beim Besuch einer IT-Messe in Zürich meine Spontanbewerbung beim Stand der Post abgegeben. Und ich wurde zu einem Bewerbungsgespräch eingeladen. Seit September arbeite ich nun 80 Prozent bei IT in Neuenburg, wo ich mich unter anderem mit der Barrierefreiheit der Post-Website beschäftige. Ich kann meine Arbeit ohne Einschränkungen erledigen. Der einzige Unterschied zu meinen Arbeitskollegen besteht darin, dass ich den Bildschirm nicht sehen kann und somit auf ein Sprachsyntheseprogramm angewiesen bin. Da Screenreader nicht mit allen Programmen kompatibel sind, verwende ich verschiedene davon. Die Kosten für diese zusätzlichen Hilfsmittel übernimmt die IV. Zu Beginn waren meine Kollegen gespannt zu sehen, wie sich die Arbeit mit mir gestalten würde. Heute wissen sie, wie ich funktioniere, und obschon ihnen bewusst ist, dass ich nicht sehen kann, bemerken sie mein Handicap gar nicht mehr. Könnte ich mir etwas Besseres wünschen? Ich kann ganz normal arbeiten – einfach ein wenig anders.» ■

Sandra Stadelmann, 41 Jahre, Seon (AG) Zustellerin

«Ich habe vor drei Jahren bei der Post als Temporärmitarbeiterin in der Zustellung begonnen. Am Anfang hatte ich ein gutes Gefühl, aber mit der Zeit merkte ich, dass meine Leistung nicht dem entsprach, was verlangt wurde. Ich schaffte es nicht, meine Zustell Touren in der normalen Zeit zu erledigen, obwohl ich mir alle Mühe gab. Ich beschloss, meinen Arzt zu konsultieren. Er erklärte mir, dass meine Konzentrationsprobleme von einer Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung (ADHS) kommen. Da habe ich realisiert, dass ich mit meinem Chef darüber reden musste. Ich habe ihm erklärt, warum ich es nicht schaffe, so schnell zu sein, wie ich sollte, und dass ich, falls ich keine Hilfe bekäme, mir eine andere Arbeit suchen müsse. Mein Vorgesetzter riet mir, mich sofort an die Sozialberatung der Post zu wenden. Dort habe ich grosse Unterstützung erhalten, auch bei der IV-Anmeldung, und wir haben gemeinsam nach einer Lösung gesucht. Mit der Unterstützung des HR-Beraters und meines Vorgesetzten habe ich die Situation meinen Kolleginnen und Kollegen erklärt. Diese wussten am Anfang nicht recht, was sie davon halten sollten: Ist sie faul? Kann sie nicht mehr? Ist sie für diese Arbeit nicht gemacht? Doch sie haben mir viel Verständnis entgegengebracht. Heute arbeite ich in einem Pensum von 50 Prozent, welche ich aufgrund der Leistungsverminderung in der Zeit eines 70-Prozent-Pensums absolviere. Als Ergänzung erhalte ich von der IV eine Teilrente. Für meine integrative Arbeitsstelle ist der Einsatz eines zusätzlichen Zustellfahrzeugs nötig, welches durch die IV finanziert wurde.» ■



«Ein Potenzial, das noch zu w

Integration und Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt: eine Win-win-Situation für Firmen, Mitarbeitende und Gesell

Interview: Claudia Iraoui / Foto: zVg

Welche Bedeutung kommt der Arbeit in unserer Gesellschaft zu?

Arbeiten bedeutet, am sozialen Leben teilzunehmen, in ein Netzwerk integriert zu sein, mit anderen in Dialog zu treten, Rückmeldungen zu erhalten. Arbeit bedeutet auch Anerkennung. Das sind wichtige Konzepte. Und natürlich darf auch der rein materielle Aspekt nicht vergessen werden: Arbeit ist der beste Schutz vor Armut.

Warum soll die Integration von Menschen mit eingeschränkter Arbeitsfähigkeit gefördert werden?

Aus wirtschaftlicher Sicht war es noch nie so interessant wie heute, Personen mit eingeschränkter Arbeitsfähigkeit in den Arbeitsmarkt zu integrieren, wenn man die demografische Entwicklung berücksichtigt: Experten schätzen, dass in den nächsten zehn Jahren gegen 500 000 qualifizierte Arbeitskräfte mehr in Pension gehen, als junge Menschen nachrücken. Mit der Einwanderung alleine werden wir diese Nachfrage an spezialisierten Arbeitskräften nicht decken können. Personen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen bergen als Arbeitskräfte ein Potenzial, das noch zu wenig ausgeschöpft wird – und wir wissen, dass es sich bei vielen von ihnen um äusserst motivierte Mitarbeitende handelt.

Welches sind die Voraussetzungen für die (Wieder-)Eingliederung?

Zum einen müssen die Unternehmen für die Integration und die Wiedereingliederung sensibilisiert werden, um die nötigen Rahmenbedingungen zu schaffen. Eine möglichst frühe Erfassung ist zentral, damit kann oft das Schlimmste verhindert werden. Die Mitarbeitenden müssen ihrerseits Motivation an den Tag legen und – trotz der schwierigen Situation – die Bereitschaft zeigen, wieder arbeiten zu wollen. Dann braucht es die Vorgesetzten und Teams, die täglich mit diesen Personen zusammenarbeiten. Je nach gesundheitlicher Problematik sind sie stark gefordert; die Unterstützung durch einen Coach kann dabei sehr hilfreich sein.

Warum sollte ein Unternehmen Menschen mit eingeschränkter Arbeitsfähigkeit anstellen?

Weil dies viele konkrete Vorteile mit sich bringt. Und zwar nicht nur die Neuanstellung, sondern insbesondere auch die Erhaltung der Arbeitsmarktfähigkeit von Personen, die bereits im Unternehmen sind. Es geht darum, ausgezeichnete Mitarbeitende im Betrieb zu halten – vielleicht mit einem angepassten Stellenprofil – oder neue Mitarbeitende zu gewinnen. Das hilft, die Kosten der Langzeitabsen-

Martin Kaiser, Leiter Sozialpolitik des Arbeitgeberverbandes und Präsident von Compasso.

zen und die Personalfluktuationskosten zu senken. Ausserdem hilft die neu geschaffene Vielfalt in den Teams, die Bedürfnisse der Kundschaft besser zu verstehen – die ebenfalls sehr heterogen zusammengesetzt sind – und innovativer und flexibler zu werden. Eine homogene Kultur mag auf den ersten Blick einfacher sein, aber langfristig nützt eine vielfältige Unternehmenskultur dem Betrieb mehr.

Was bedeutet Ability Management?

Man konzentriert sich auf die Stärken einer Person, anstatt hauptsächlich ihre Schwächen beseitigen zu wollen. Der Schwerpunkt wird also auf die Kompetenzen einer Person gelegt. Ich gebe Ihnen ein

«Man konzentriert sich auf die Stärken einer Person, anstatt hauptsächlich ihre Schwächen beseitigen zu wollen.»

Beispiel: An den Rollstuhl gebunden zu sein, steht einem qualifizierten Bürojob nicht im Weg; es müssen vielleicht einfach ein paar Anpassungen beim Arbeitsplatz gemacht werden.

Gibt es Zahlen zur Integration in den Schweizer Arbeitsmarkt?

Laut der IV-Stellen-Konferenz haben es die IV und die Arbeitgeber zwischen 2012 und 2015 geschafft, die Arbeitsstelle von 75 000 Personen zu erhalten oder ihnen eine neue anzubieten. Das sind ermutigende Zahlen, die nicht zuletzt der Entwicklung der IV zu verdanken sind: Sie wurde von einer Renten- zu einer Eingliederungsversicherung umgebaut.

enig ausgeschöpft wird»

schaft. Davon ist Martin Kaiser, Leiter Sozialpolitik des Arbeitgeberverbandes und Präsident von Compasso, überzeugt.



Es geht um rund 20 000 Renten jährlich. Kann man da nicht mehr machen?

Natürlich ist immer noch mehr möglich. Man muss aber berücksichtigen, dass Integration und Wiedereingliederung keine Selbstläufer sind, sondern das Resultat eines Engagements des Arbeitnehmers und des Arbeitgebers. Wichtig sind deshalb auch praxistaugliche Instrumente und Prozesse für die Arbeitgeber, die wir von Compasso von der Praxis für die Praxis zur Verfügung stellen.

Wie beurteilen Sie als Präsident von Compasso – der Verein setzt sich mit der Thematik der (Wieder-)Eingliederung auseinander, die Post zählt

auch zu dessen Mitgliedern – das Vorgehen der Post?

Die Post gehört zu den Pionierunternehmen, die sich sehr stark, konkret und mit Erfolg für die berufliche Eingliederung gesundheitlich Beeinträchtigter engagieren, und das schon seit vielen Jahren. Dank ihrer Grösse konnte die Post eine passende Struktur schaffen, die schnell und gezielt zum Einsatz kommt. ■



www.compasso.ch

Zugang für alle

Die Post legt sehr viel Wert darauf, dass ihre Dienstleistungen für alle Bevölkerungsschichten zugänglich sind. Wie macht die Post das?

Poststellen: Alle Neubauten werden dem Gesetz entsprechend behindertengerecht gebaut. Bei Neu- und Umbauten ist der Schalterbereich seit 1. Juli 2014 mit mindestens einem behindertengerechten Schalter ausgestattet.

Postomaten: Bei neuen Mehrfachstandorten wird seit Jahren bewusst ein Postomat tiefer gelegt und barrierefrei gebaut. Sämtliche 1000 Postomaten sind mit taktilen Zeichen ausgerüstet.

Postautos: Menschen mit Gehbehinderung profitieren davon, dass etwa 1500 der gut 2200 Fahrzeuge Niederflerbusse sind. Dies macht ihnen das Ein- und Aussteigen leichter.

Accessibility: Die Post verfolgt das Ziel, ihre Onlinedienstleistungen auch für Kunden mit einer Behinderung so zugänglich wie möglich zu gestalten. Ende Oktober erschien die Accessibility-Studie der Stiftung «Zugang für alle». Wie bereits 2011 hat die Post mit ihrem Internetportal sehr gut abgeschnitten.

Personal: Das Personal, das Kontakt mit Kunden hat, wird mit diversen Schulungen auf dieses Thema sensibilisiert; Gehörlose können dem Kundendienst ihre Fragen auch via Gebärdensprache stellen. ■

Innovator des Monats

Neue Instrumente

Markus Zuberbühler (P35) ist Leiter Gesundheitsmanagement auf Konzernebene. HR-Beratende und Case Manager stehen immer wieder vor der Herausforderung, Mitarbeitende nach Unfall oder Krankheit wieder ins Arbeitsleben zu integrieren. Um diese Wiedereingliederung weiter zu verbessern, führt das Gesundheitsmanagement der Post neue Instrumente und Prozesse ein. Im Videointerview erklärt Markus Zuberbühler die Herausforderungen der Wiedereingliederung und wie man sie in Zukunft anpacken wird.

 zum Film



«Tageslicht macht uns wacher,

Christian Cajochen, Schlafforscher und Leiter des Zentrums für Chronobiologie an den Universitären Psychiatrischen

Interview: Sandra Gonseth / Illustration: Dennis Oswald, Branders

Reaktionen

Sylvie Grebien-Robert, PV

Ich habe das Glück, in einem Büro zu arbeiten, das mit zahlreichen Fenstern ausgestattet ist. So kann ich vom natürlichen Licht profitieren, das für mein tägliches Wohlbefinden unerlässlich ist. Das Sonnenlicht liefert mir die Energie, die ich brauche, um optimal und effizient arbeiten zu können, und es ist weniger aggressiv als das meiste künstliche Licht. Darüber hinaus muss auch der ökologische Aspekt, der unserem Unternehmen so wichtig ist, bei der Einrichtung von Büros ein Kriterium sein.

Daniel Derendinger, PV

Ich arbeite seit drei Jahren in einem Büro ohne Fenster. Tageslicht ist durch keine künstliche Beleuchtung zu ersetzen. Es ist aber letztlich alles eine Einstellungssache.

Christine Wenger, PF

Licht ist für mich ein sehr wichtiger Faktor. Die falsche Glühbirne führt bei mir sehr schnell zu Kopfschmerzen. Bei zu hellem Licht fühle ich mich unwohl. Damit bin ich sicher nicht alleine, aber viele erkennen den Zusammenhang zwischen Lichtquelle und Unwohlsein wahrscheinlich nicht. Ich habe daher immer meine eigene Schreibtischlampe, trotz Wechselarbeitsplatz.

Oskar Bärtsch, PM

Leider wurde an meinem Arbeitsplatz nicht berücksichtigt, wie wichtig das Licht ist: Viele Kolleginnen und Kollegen haben Augenprobleme wegen der spärlichen Beleuchtung, die seit Jahren nicht optimal ist.

Monika Alborino, PL

Genügend und gutes Licht für meine tägliche Arbeit zu haben, ist für mich sehr wichtig, egal, wo ich gerade arbeite. Zu viel Licht strengt mich sehr an, und auch zu wenig Licht ist nicht optimal, denn da werde ich rasch müde und die Konzentration fällt weg (...).

Ergebnisse der November-Umfrage

Ist die Qualität des Lichts wichtig für Ihren Arbeitsplatz?



Mehr Reaktionen online:
www.post.ch/personalzeitung > Archiv

motivierter und glücklicher»

Kliniken (UPK) Basel erklärt, welchen wichtigen Einfluss das Licht auf die Menschen hat.



Christian Cajochen

Herr Cajochen, sind Sie mit den Lichtverhältnissen an Ihrem Arbeitsplatz zufrieden?

Sie sind sicher nicht optimal, da mein Büro mit traditionellem Kunstlicht beleuchtet wird. Doch ich habe ein grosses Fenster mit Sicht ins Grüne und deshalb auch viel Tageslicht.

Ist denn Tageslicht besser als Kunstlicht?

Auf Tageslicht ist der Mensch biologisch gesehen am besten ausgerichtet. Künstliches Licht hingegen gibt es erst seit 150 Jahren. Doch heute sind wir in der Lage, das Kunstlicht dem Tageslicht sehr gut anzugleichen. Es gibt sogar Kunstlicht mit besseren Farbwiedergaben als Tageslicht.

Nur sind diese «optimalen» Bedingungen nicht an jedem Arbeitsplatz gegeben. Welche Auswirkungen hat schlechtes Licht?

Es gibt Vorschriften am Arbeitsplatz, zum Beispiel müssen Beleuchtungskörper eine Lichtstärke von mindestens 500 LUX aufweisen. Das ist so hell, wie wenn man im Abstand von 1 Meter in 500 Kerzen blicken würde. Ich glaube aber nicht, dass diese Voraussetzung überall gegeben ist. Durch zu wenig Licht leidet die

Erkennbarkeit, was Anstrengungsbeschwerden wie Kopfschmerzen auslösen kann. Doch auch das Gegenteil ist nicht ideal: Durch zu viel Licht kann wegen Blendungen und Spiegelungen eine ähnliche Problematik auftreten.

Neben der Primärfunktion des Lichts, nämlich unsere Umwelt zu sehen, hat Licht weitere wichtige Aufgaben. Welche?

Die Stimmung des Menschen hat viel mit dem Licht zu tun. Vereinfacht gesagt: Wenn man am Morgen schlecht drauf ist und dann ans Licht geht, werden im Hirn Botenstoffe freigesetzt, die vergleichbar mit einem Antidepressivum sind. Diese machen uns wacher, motivierter und glücklicher.

In den Wintermonaten ist es oft ein schwieriges Unterfangen, genügend Tageslicht zu erhalten ...

In der Tat. Die Leute legen ihren Arbeitsweg – vielleicht der einzige Moment, indem sie draussen sind – in der Dunkelheit zurück und erhalten so in den kalten Jahreszeiten zu wenig Licht. Und zu wenig Licht wiederum macht müde.

Leiden deshalb viele Menschen an einem Winterblues?

In unseren Breitengraden nimmt das Licht in den Wintermonaten ab. Studien zeigen, dass der Winterblues gegen Norden zunimmt – parallel dazu beispielsweise auch der Alkoholkonsum als unmittelbare Auswirkung. Wenn es draussen dunkel ist, unternimmt man automatisch weniger und fährt runter. Aus einem harmlosen Winterblues entwickeln aber 1 bis 2 Prozent der Bevölkerung eine Winterdepression, die man ernst nehmen muss.

Sind demnach Briefträger die glücklicheren Menschen, weil sie einen Grossteil der Arbeit im Freien verrichten?

Wir konnten in einer Umfrage nicht nachweisen, dass beispielsweise die Aargauer, die in einer sehr nebelreichen Region leben, unglücklicher sind als die Tessiner. Allerdings konnten wir zeigen, dass Menschen, die draussen arbeiten,

generell glücklicher sind. Das würde also auch auf die Briefträger zutreffen, die vor allem bei Morgenlicht arbeiten.

Stimmt es, dass Morgenlicht dem Körper besonders guttut?

Ja, es ist therapeutisch gesehen am besten für unser Wohlbefinden. Weshalb das so ist, wissen wir nicht genau. Ein Grund kann sein, dass bei vielen die innere Uhr durch das Kunstlicht am Abend verstellt wird. Und das Morgenlicht bewirkt, dass diese innere Uhr wieder zurückgestellt wird. Es ist übrigens egal, ob draussen die Sonne scheint, denn Tageslicht weist auch an trüben Tagen immer mindestens 500 LUX auf.

Welche Auswirkungen haben die elektronischen Medien auf die innere Uhr?

Dass wir am Abend immer aktiver sind und mit den elektronischen Medien sehr viel mehr Blaulichtanteil aufnehmen, wirkt sich stark auf die innere Uhr aus: Sie wird nach hinten verschoben, und dadurch können Einschlaf- oder Durchschlafschwierigkeiten entstehen. Vielen Leuten ist diese Problematik viel zu wenig bewusst. Um die innere Uhr zu richten, muss man das Licht nach Helligkeit, Farbanteil und Zeitpunkt dosieren. Also möglichst wenig Blaulichtanteil vor dem Schlafengehen und die Lampen am Abend etwas dimmen. ■

Frage des Monats

Hat das Smartphone Ihren Berufsalltag verändert?



Schreiben Sie uns Ihre Meinung online:
www.post.ch/personalzeitung

oder schriftlich an: Die Schweizerische Post AG, Redaktion
«Die Post» (K16), Wankdorfallee 4, 3030 Bern

Der Kunde von morgen: eine Vision

Corporate Responsibility im Wandel



Anne Wolf
Leiterin Corporate
Responsibility

«Wir sehen, wie sich die Welt, in der wir leben, rasant verändert. Menschen werden vermehrt in sogenannten Smart Cities leben – hochgradig digitalisierte Lebensräume, in denen Produkte künftig etwa mit Virtual-Reality-Brillen bestellt und dank automatisierter Abläufe innert kürzester Zeit ausgeliefert werden können. Vieles spricht auch dafür, dass herkömmliche Besitzstrukturen in einer Ökonomie des Teilens zumindest punktuell aufgeweicht und Mobilitätsbedürfnisse auf vielfältigere Weise abgedeckt werden als heute.

Ich gehe davon aus, dass verantwortungsvoll handelndes Unternehmertum sowie das Bedürfnis nach fair hergestellten und ökologischen Produkten und Dienstleistungen

Unternehmen bleibt beständig hoch. Und damit auch der Anspruch an uns selbst. Um dem Klimawandel weiterhin zu begegnen, wollen wir als Post die CO₂-Effizienz bis Ende 2020 um mindestens 25 Prozent steigern. Dieses Ziel ist langfristig ausgerichtet und soll einen Beitrag zur Stabilisierung der globalen Erwärmung auf deutlich unter 2° C bis 2100 gegenüber vorindustriellen Werten leisten. Auch in der Beschaffung setzt sich die Post ambitionierte Ziele. Bis in vier Jahren sollen Nachhaltigkeitskriterien in sämtlichen öffentlichen Ausschreibungen systematisch berücksichtigt werden. So schaffen wir noch mehr Transparenz entlang der Lieferkette und können gemeinsam mit Lieferanten Produkte und Dienstleistungen auch auf die Klimaneutralität prüfen. Im Kontext der Corporate-Responsibility-Strategie 2017–2020 will die Post zudem neue Rollen als Bindeglied zwischen Konsumenten und Produzenten aufbauen und beispielsweise Systemlösungen in einer Kreislaufwirtschaft entwickeln.

Ist das Vision oder Illusion? Die anspruchsvollen Ziele sind eine logische Fortsetzung einer Erfolgsgeschichte. Die Post setzt sich seit vielen Jahren konzernweit für nachhaltige Lösungen ein. Dieser ganzheitliche Ansatz lässt sich anhand der Briefzustellung illustrieren: Mit rund 6300 elektrisch angetriebenen Zwei- und Dreirädern betreibt die Post europaweit die grösste Elektrorollerflotte. Die Roller bieten Mitarbeitenden eine einfachere Handhabung sowie mehr Sicherheit und sind zudem energieeffizient, geräuscharm, emissionslos und mit schweizerischem Ökostrom unterwegs.

Aktuell testen wir im Rahmen eines Pilotprojekts, wie ausgediente Batterien aus elektrischen Dreirädern Solarstrom speichern und so weiterverwendet werden können. Dieses Beispiel begeistert mich und zeigt viel der Haltung der Post. Die anspruchsvollen Ziele passen zu unserem genetischen Code und stehen für unseren Weg im Nachhaltigkeitsmanagement hin zur unternehmerischen Nachhaltigkeit 3.0: Marktchancen und Beiträge zur nachhaltigen Entwicklung werden von uns systematisch analysiert und erfolgsversprechende Ideen konsequent umgesetzt – zugunsten von Kunden, Umwelt, Gesellschaft und der Post.» ■

«Die Post will ihre CO₂-Effizienz bis Ende 2020 um mindestens 25 Prozent steigern.»

zunehmen wird. Zum einen sind smarte Lösungen häufig schonend für die Umwelt und die natürlichen Ressourcen. Zum anderen werden Kundinnen und Kunden noch stärker jene Anbieter auswählen, die ihren inneren Überzeugungen und damit ihrem jeweiligen Verständnis von ethisch vertretbarem Konsum entsprechen. Die Post kann solche Lösungen ihren Kunden bieten, da sie national zu den vorbildlichsten Unternehmen gehört und international mit den führenden Postunternehmen mithält. Der Anspruch der Post an sich selbst als sozial und ökologisch verantwortlich handelndes

Bettina Wyciok*Head Corporate Sustainability Weleda Group.*

Weleda nutzt seit 2009 das Angebot «pro clima»-Versand der Post.

Ich mag die Post, weil:

«... wir schon seit 2009 den «pro clima»-Versand der Post nutzen und so unsere Pakete klimaneutral versenden. Wir fördern damit den Bau von Biogasanlagen zur Vergärung biologisch abbaubarer Abfälle auf Schweizer Bauernhöfen und für Privathaushalte in Kambodscha. Das passt zu uns, denn Weleda ist Pionierin der Nachhaltigkeit. Wir nehmen unsere

Verantwortung nicht nur für Prozesse der Wirtschaft wahr, sondern auch für die Natur und das faire Miteinander aller Beteiligten. So wirkt Weleda innovativ in der Gesellschaft und geht als Pionierin für ethisches, mutiges und erfolgreiches Wirtschaften in verschiedenen Bereichen voran. Seit 1921 steht Weleda für Wertorientierung und verantwortungsbewusste, nachhaltige Produkte erstklassiger Qualität.»

Mister PostActivity

Stefan Kuster hat 2011 PostActivity ins Leben gerufen und leitet das Freizeitprogramm für Mitarbeitende seither. Seit 1. Dezember ist die neue Website online.

Text: Simone Hubacher / Foto: Monika Flückiger



Das neue PostActivity-Logo.

Persönlich

Stefan Kuster (37) lebt mit seiner Frau Fabienne und der 19 Monate alten Lina in Richterswil (ZH). Ausser für Familie und Sport schlägt sein Herz fürs Reisen: Fünf Monate in Australien und Neuseeland (2000) weckten seine Reiselust. Es folgten ein Studiensemester in Montpellier (2003), ein Hilfseinsatz in Sri Lanka (2005) und grosse Backpacker-Reisen in Südamerika (2009) und Südostasien (2013).

Hoch hinaus ist sein Motto: Klettern und Bouldern war während vieler Jahre das Hobby, das Stefan Kuster, Leiter PostActivity, am intensivsten betrieb. «Ich liebe Sportarten, die in der Natur stattfinden!» Beim Klettern lebe er den Moment und genieße wunderschöne Ausblicke. «Seit der Geburt von Tochter Lina im Mai 2015 habe ich jedoch nicht mehr viel Zeit dafür und bin deshalb auch ab und zu in der Halle vertikal unterwegs.» Die Bewegung komme generell nicht zu kurz, «auch dank meinen zwei Jobs!» Denn Stefan Kuster fährt beruflich ein Tandem: Er ist Leiter PostActivity bei der Post und Sportlehrer an der Kantonsschule Zürich Nord in Oerlikon – beides sind 50-Prozent-Pensen. «Diese Kombination ist herausfordernd, aber bereichernd!»

Trainee mit Ideen

Kleiner Rückblick: Mit einem abgeschlossenen Sport- und Wirtschaftsstudium im Sack startete Stefan Kuster 2010 das 18-monatige Trainee-Programm der Post, neun Monate davon arbeitete er im Sponsoring. Zwischen der Mitarbeit bei Laufsportveranstaltungen und der Aktion «2 x Weihnachten» hatte er die Aufgabe, ein Konzept für ein Freizeitprogramm für Pöstlerinnen und Pöstler zu entwickeln. Innert weniger Monate wurde dieses bewilligt, und schon 2012 ging der erste PostActivity-Summer-Event in Magglingen über die Bühne. «Dazwischen kam irgendwann die Frage, ob ich das Programm selbst gerne leiten würde», so Kuster, der auf diesem Weg nahtlos vom Trainee zum Leiter PostActivity avancierte. Heute ist PostActivity beim Gesundheitsmanagement der Post angesiedelt.

Ab ins Berner Oberland

Lenk im Berner Oberland steht am 10./11. März im Zeichen von PostActivity Winter. Langlauf, Eisklettern, Schneegolf, Schlitteln, Telemark, Aquafit, eine Team-Trophy, ein Parallel-Riesenslalom, noch mehr Sport und jede Menge Spass stehen auf dem Programm. Der

Entscheid zugunsten der Gemeinde Lenk – angeschaut hatte sich Kuster auch Arosa und Müren – fiel wegen der praktischen Auswahl an Hotels und Herbergen (verschiedene Preiskategorien) und der zumutbaren Anreise. Im Organisationskomitee arbeiten nebst Kuster fünf Personen mit: Es sind Pöstler aus verschiedenen Bereichen, die sich jeweils für einen solchen Einsatz bewerben und dann auch dafür bezahlt werden. Am Eventwochenende selbst stehen zudem viele freiwillige Kolleginnen und Kollegen im Einsatz. Mit 250 Teilnehmenden aus dem ganzen Konzern rechnet Stefan Kuster für den Lenk-Event.

Zu PostActivity gehören auch das traditionelle Fussballturnier im Herbst und die immer wechselnden Angebote von Mitarbeitenden für Mitarbeitende (s. Kasten). «Ich bin gespannt auf die Angebote und freue mich sehr auf die Feedbacks der Mitarbeitenden und insbesondere auf den in Kürze bevorstehenden PostActivity-Winter-Event!», sagt Stefan Kuster. ■

Das neue PostActivity

Seit 1. Dezember hat PostActivity einen neuen Auftritt. Geändert hat viel mehr als bloss das Logo! Die wichtigste Neuheit: Sämtliche Mitarbeitenden laden ihre Sport- und Freizeitangebote selbst hoch – sei es ein wiederkehrendes Boot Camp in der Mittagspause oder ein einmaliges Squashturnier. Neu sind auch die Kommentar- und die Teilfunktion. Machen Sie sich selbst ein Bild davon.



www.postactivity.ch: alle Events, sämtliche Details
Anmeldeschluss PostActivity Winter: 31. Januar 2017



«Beim Klettern lebe ich den Moment.»



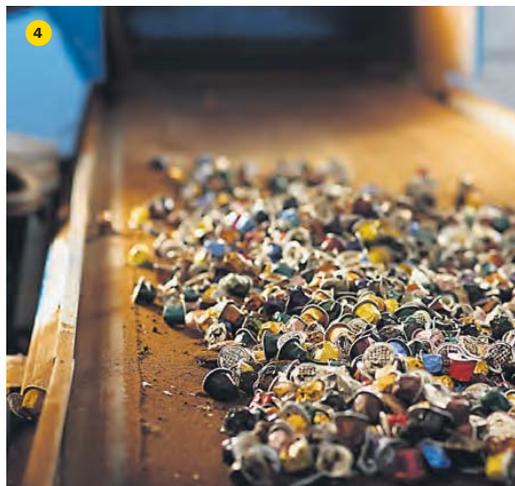
1 Rogelio Rayter liefert das Kapselpaket und nimmt die Tasche mit den gebrauchten Aluminiumkapseln mit.



3 Die Kunden können ihre Taschen auch dem Postboten mitgeben, indem sie sie im Ablagefach des Briefkastens deponieren.



2 Ist die Recyclingtasche voll, können Nespresso-Kunden ihre gebrauchten Kapseln in eine Nespresso-Boutique oder zu einer der rund 2700 Sammelstellen in der Schweiz bringen.



4 Die Kapseln werden sortiert. Der Kaffeesatz wird von der Aluminiumhülle getrennt (zVg).



5 Valon Morina in der Post von Montbrillant in

Zweites Leben für Kaffeekapseln

Seit 25 Jahren sammelt Nespresso die gebrauchten Aluminiumkapseln ein. Die Post trägt seit 2012 zum Recycling bei. Doch was geschieht mit den gesammelten Kapseln? Reportage aus Genf, wo die Aluminiumkapseln viel Aufmerksamkeit erregen.

Text: Annick Chevillat / Fotos: Mercedes Riedy

Rogelio Rayter, Paketbote in Genf, strahlt über das ganze Gesicht. Seine Tour führt ihn auch an den Quai des Bergues. Hier liefert eine die Nespresso-Bestellung ab. Gleichzeitig nimmt er eine volle Recyclingtasche mit gebrauchten Aluminiumkapseln mit (in einer Tasche haben rund 200 Kapseln Platz). Das 2012 schweizweit eingeführte Recycling@Home-System «funktioniert gut», meint Philippe Savard, Leiter Vertrieb von PostLogistics bei der Post in Genf Montbrillant. Sein positiver Eindruck wird von den Zahlen aus der gesamten Schweiz bestätigt: «Wir begannen mit einigen Taschen pro Monat, und heute sammeln wir monatlich 18 000 Stück ein!», berichtet Jean-Christophe Bonny, Key Account Manager bei PostLogistics.

Nespresso hat schweizweit über 2700 Sammelstellen. Die auf diese Weise gesammelten Kaffeesatz- und Aluminiummengen sind beträchtlich. Dass Nespresso eine Recyclingkapazität von 99 Prozent aufweist, ist vor allem dem Angebot der Post – Lieferung und Rücknahme – und den Sammelstellen zu verdanken. In der Praxis ist die Recyclingrate natürlich nicht so hoch, denn es landen immer auch Kapseln im Abfall. Die beiden Kreisläufe ergänzen sich. Die Taschen, die auch recycelbar sind, können selbst abgegeben, im Ablagefach des Briefkastens hinterlegt oder in eine Nespresso-Boutique gebracht werden. «Ganz wichtig ist dabei, dass die Kundinnen und Kunden mitmachen», betont Philippe Savard. «Sie müssen die von

Nespresso und PostLogistics für diesen Zweck entwickelten Taschen verwenden.»

Das Lavaux profitiert davon

In Genf Montbrillant landen die Kapseln in einem grossen Container, der alle zehn Tage geleert wird. Diese Aufgabe übernimmt die Waadtländer Firma Barec. Jeden Tag gelangen rund 11 Tonnen gebrauchte Aluminiumkapseln (4000 Tonnen pro Jahr) auf das Sortierband der Fabrik in Moudon. Das Aluminium und der Kaffeesatz werden sorgfältig getrennt. Die wiedergewonnenen Rohstoffe werden in verschiedenen Bereichen wiederverwertet.

Nach der Kompostierung in einer Kompostieranlage



Genf mit den aktuellen Bestellungen.



Abends um 17 Uhr werden die morgendlichen Bestellungen den Kunden geliefert.



Zwei Beispiele eines erfolgreichen zweiten Lebens für die Kaffeekapseln: ein Schweizer Taschenmesser und ein Sparschäler (zVg).

bei Lausanne dient ein Teil des gesammelten Kaffeesatzes als Naturdünger für die Weinberge im Lavaux. Ein weiterer Teil geht an eine Produktionsanlage für Biogas, die in diesem Jahr in Henniez eingeweiht wurde. Mit dieser Art der Wiederverwertung von Kaffeesatz kann grüne Heizenergie produziert werden.

Konkrete Beispiele

Das Aluminium wird wieder in der normalen Aluminiumverarbeitung eingesetzt. Um das 25-jährige Bestehen der kleinen Aluminiumkapseln gebührend zu feiern, wollte Nespresso ein Zeichen setzen. Aus diesem Grund wurden aus dem recycelten Aluminium ein Victorinox-Sackmesser und ein Rex-Sparschäler von Zena gefertigt. Doch bereits vor diesen in limitierter Auflage produzierten Objekten spielte Recycling eine Rolle: bei der Pixie-Kaffeemaschine. Bei einigen Modellen werden seit 2011 die Seitenteile aus recycelten Aluminiumkapseln hergestellt. Das Recyclingsystem ist mittlerweile etabliert und hat in der Schweiz Modellcharakter. «Nespresso übernahm in diesem Bereich eine Vorreiterrolle», ist Philippe Savard überzeugt. ■

Zustellung am gleichen Tag

Die Post übernimmt für Nespresso auch die Dienstleistung «SameDay Delivery».

Bei einer Mindestbestellung ab 50 Kapseln am Morgen werden diese gleichentags ab 17 Uhr von einem Postboten geliefert.

In Genf ist die Nespresso-Boutique im Einkaufszentrum Balxert für die Vorbereitung der Bestellungen zuständig. Valon Morina, Chauffeur bei PostLogistics, nimmt die Ware ab 14 Uhr entgegen und bringt sie ins Zentrum von Montbrillant.

Am Nachmittag werden die Pakete gemäss Bestimmungsort vorbereitet. Meistens erfolgt die Lieferung zeitgleich mit den Zustellungen von LeShop.ch.

«Gegenwärtig handelt es sich noch um eine Marktnische, die sich aber rasch weiterentwickeln könnte», meint Jean-Christophe Bonny.

Zur Förderung der Gleichtagzustellung schenkt Nespresso ihrer Genfer Kundschaft bis zum 15. Januar 2017 die Lieferkosten (je nach Bestellmenge üblicherweise 5 oder 9.50 Franken).

Zu gewinnen sind

3 Sackmesser «Pioneer» von Victorinox und 3 Sparschäler «REX» von Zena aus recycelten Nespresso-Kapseln.

Teilnahmebedingungen: Schreiben Sie ein E-Mail an redaktion@post.ch oder schicken Sie eine Postkarte an: Wettbewerb Nespresso, Redaktion «Die Post», Wankdorffallee 4, 3030 Bern

Teilnahmeschluss: 4. Januar 2017



www.nespresso.com/recycling

Promis über die Post

Sarah Meier

Europameisterin



Sarah Meier ist Ex-Profi-Eiskunstläuferin. Diesen Winter steht sie auf den Kufen bei Art on Ice.

Interview: Simone Hubacher / Illustratorin: Jennifer Santschy

Finden Sie, dass die Post ein innovatives Unternehmen ist?

Das kann ich nicht wirklich beurteilen.

Nutzen Sie die neuen Dienstleistungen der Post?

Ich habe ein Kundenlogin Post und die Post-App – praktisch, um Sendungen zu verfolgen und damit ich sehe, ob und wann ich Pakete bekomme. Denn ich habe nicht immer Zeit, während der Öffnungszeiten zur Post zu gehen.

Haben Sie TWINT selbst schon getestet?

Nein.

Und WiFi im Postauto?

Nein, da ich sehr selten Postauto fahre.

Verschicken Sie noch Postkarten?

Ja, aber selten. Für die Oma meines Freundes gibt es von uns jedoch immer eine Postkarte.

Wie oft nutzen Sie Zugangspunkte der Post?

Ich habe ein Postfach für meine Fanpost und verschicke auch viele Briefe. ■

Inserat

**PostActivity
Winter**

Für alle Pisten-Lovers, Schlittel-Profis und Schneegolf-Pläuschler:

Die einmaligen Wintersporttage der Post!

Freitag/Samstag, **10.–11. März 2017**, in der Lenk

- Freies Pistenvergnügen oder 16 geleitete Aktivitäten: Biathlon, Telemark, Eisklettern, Freeride, Langlauf, Hallensport, Schneeschuhwandern und vieles mehr
- Team-Trophy und Parallel-Riesenslalom für jedes Niveau
- Gemütliches Winter-Dinner mit Bergkulisse

Melde dich jetzt an und motiviere deine Kolleginnen und Kollegen zu einem gemeinsamen Wintererlebnis im Berner Oberland. Die Anzahl Teilnehmer ist beschränkt.

Alle detaillierten Informationen zum Event und das Anmeldetool findet ihr auf:
postactivity.ch, Anmeldeschluss ist der 31. Januar 2017.

Frühbucherrabatt!
Melde dich bis Weihnachten an
und erhalte CHF 30 geschenkt!
Mit Gutscheincode: EarlyBird*Winter17

Herausgeberin

Die Schweizerische Post AG
Kommunikation, Wankdorfallee 4
3030 Bern
E-Mail: redaktion@post.ch
www.post.ch/online-zeitung

Redaktion

Annick Chevillot (Chefredaktorin),
Muriel Baeriswyl, Lea Freiburghaus,
Sandra Gonseth, Simone Hubacher,
Claudia Iraoui, Catherine Riva,
Sara Baraldi

Mitwirkende

Urs Bloch, Dominic Büttner,
Monika Flückiger, Matthias Forny,
iStock, Alessandra Leimer,
Mercedes Riedy, Jennifer Santschy,
François Wavre

Übersetzung und Korrektorat

Sprachdienst Post

Layout

Branders Group AG, Zürich

Anzeigen

Gassmann Media AG
E-Mail: anzeigen@gassmann.ch
Tel. 032 344 83 44

Druck

Mittelland Zeitungsdruck AG, Aarau

Titelbild

Monika Flückiger

Nachdruck mit schriftlicher

Einwilligung der Redaktion gestattet.

Abos/Adressänderungen

Aktivpersonal: Intranet (HR-Portal/
Persönliche Daten), beim zuständigen
Servicecenter Personal (gemäss Lohnab-
rechnung) oder unter scp@post.ch

Rentenbezüger:

Schriftlich an Pensionskasse Post,
Viktoriastrasse 72, Postfach
3000 Bern 22

Andere Abonnenten:

E-Mail: abo@post.ch
Tel. 058 338 20 61

Abopreis: 24 Franken pro Jahr

Wichtige Adressen

Sozialberatung: 058 448 09 09,
sozialberatung@post.ch

Arbeitsmarktzentrum Post (AMZ):
058 667 78 30

Personalfonds: personalfonds@post.ch,
www.personalfondspost.ch



«Man kennt mich als YB-Role»

Roland Pulfer (63) ist seit 40 Jahren bei der Post und mag neben dem Berner Sport Club Young Boys auch Traditionen wie Weihnachten.

Interview: Sandra Gonseth / Foto: François Wavre

Sie halten nicht nur YB die Treue, sondern auch der Post. Weshalb?

Mich hat in meiner Postlaufbahn immer der grosse Zusammenhalt unter den Pöstlern fasziniert. Bestes Beispiel für diesen Teamgedanken ist das Bahnpostfahren. Heute ist dieser Teamgeist leider nicht mehr so ausgeprägt.

Weshalb haben Sie sich nach der Matura für eine Ausbildung zum Betriebssekretär entschlossen?

Mit 23 Jahren war es Zeit, endlich auf eigenen Beinen zu stehen. Zusammen mit meiner damaligen Freundin wollte ich etwas aufbauen und eine Familie gründen.

Was hat Sie in Ihrer Postlaufbahn am meisten geprägt?

Spannend war, als ich als Verkaufstrainer bei der damaligen Kreispostdirektion Bern das Schalterpersonal zu Verkäufern «umtrimmen» durfte. Das war der erste grosse Ausbruch aus der damaligen Beamtenwelt. Man konnte plötzlich mit Leistung etwas bewirken. Und es gab neben Widerstand durchaus

auch z. B. Posthalter, die man bei ihren Verkaufsanstrengungen etwas bremsen musste.

Welches war die schönste Zeit?

Eine intensive gleichzeitig aber auch sehr schöne Zeit hatte ich während REMA, die Umstrukturierung der Briefzentren. Unser Team hat sich Tag und Nacht für dieses Projekt eingesetzt. Die grossen Umwälzungen der Post wurden in einem Buch zusammengefasst, für das ich mitverantwortlich bin. Im Band «Gelb bewegt» kann man eindrücklich den ganzen Wandel unseres Unternehmens von den Jahren 1960 bis 2010 mitverfolgen.

Heute arbeiten Sie bei den physischen Empfängerleistungen (PM). Wie finden Sie den Ausgleich zum Job?

Da ich ein treuer YB-Fan bin, kennen mich viele als YB-Role. Neben Musik (Gitarre und Klavier) und bayrischen Krimis mit viel Lokalkolorit lege ich viel Wert auf Traditionen: Ich freue mich sehr, Weihnachten mit meiner Frau und unseren vier inzwischen erwachsenen Kindern zu verbringen. ■

Treue zur Post**45 Jahre****PostMail**

Moulin Norbert, Verbier
Wyss Beat, Biel/Bienne

40 Jahre**Post Immobilien Management und Services AG**

Caruana Vincenzo, Basel

PostMail

Banz Ursula, Zürich-Mülligen
Destraz Didier, Carouge
Gindrat Jean-Pierre, Courgenay

Poststellen und Verkauf

Ambühl Marlise, Grenchen
Fragnière Marie-Claude, Bulle
Hartmann Gertrud, Frick
Kugler Arlette, Rorschach

PostFinance

Aubert Fredy, Bern
Minguely-Brodard Bernadette, Bern

Wir gratulieren**95 Jahre**

Albisetti Nino, Morbio Inferiore (23.01.)
Vacherand Jean-Adolphe, Genève (30.01.)
Wälti Fritz, Zürich (04.01.)
Zwahlen Arthur, Uznach (27.01.)

90 Jahre

Bischof Verena, Zürich (06.01.)
Buob Alfred, St. Gallen (15.01.)
Candrian Robert, Chur (27.01.)
Egli Hedi, Weinfelden (26.01.)
Eichenberger Kurt, Muri b. Bern (03.01.)
Engler Lilly, Matten b. Interlaken (12.01.)
Fisch Werner, Wernetshausen (21.01.)
Gottier Erwin, Tavannes (21.01.)
Heinimann Ernst, Bännwil (27.01.)
Hugelhofer Ernst, Regensdorf (01.01.)
Jauslin Hans, Thürnen (18.01.)
Läubli Walter, Chur (19.01.)
Progin Bernadette, Bern (17.01.)
Rothenbühler Walter, Tramelan (14.01.)
Rüegg Erwin, Dietikon (07.01.)
Schälchli Werner, Le Locle (03.01.)
Schaffner Emile, Bourrignon (11.01.)
Stoeri Elise, Presinge (11.01.)
Uhlmann Ernst, Lyss (09.01.)
Wattinger Paul, Arbon (22.01.)
Widmer Ernst, Suhr (26.01.)
Wilhelm Walter, Adelboden (05.01.)

85 Jahre

Alder Rudolf, Rehetobel (20.01.)
Baumann Walter, Urnäsch (19.01.)
Bernet Alois, Wagen (24.01.)
Bögli Heino, Lausanne (08.01.)
Bösiger Verena, Ortschaften (22.01.)
Bucher Franz, Sursee (01.01.)
Bürki Hansrudolf, Niederwangen b. Bern (13.01.)
Christen Urs, Horw (07.01.)
Domeisen August, Wallisellen (26.01.)

Fallegger Nikolaus, Bottmingen (20.01.)
Flury Roger, Genève (26.01.)
Gasser Felix, Niederdorf (30.01.)
Grossmann Franz, Gland (28.01.)
Gutknecht Ernst, Krauchthal (19.01.)
Hayoz Anton, Bern (12.01.)
Hürbin Hilda, Frick (18.01.)
Indermühle Hildi, Uttigen (05.01.)
Jost Gertrud, Oberwangen b. Bern (27.01.)
Kobler Rosa, Pfungen (19.01.)
Leugger Arthur, Kreuzlingen (02.01.)
Loretan Marcel, Sierre (13.01.)
Michel Fernand, Carouge GE (12.01.)
Molo Antonio, Chiasso (31.01.)
Pfulg Theodor, Klotten (13.01.)
Sägesser Max, Luzern (29.01.)
Scherer Konrad, Brunnen (07.01.)
Schneider Alois, Mosnang (05.01.)
Schorderet Michel, Biel/Bienne (26.01.)
Schütz Carmen, Mervelier (06.01.)
Stauffer Rodolphe, La Chaux-de-Fonds (28.01.)
Stocker Walter, Rothenburg (12.01.)
Tschudi André, Bern (09.01.)
Ulrich Fritz, Bern (10.01.)
von Arx Daisy, Burgdorf (17.01.)
Walpen Andreas, Ried-Brig (29.01.)
Weder Heinrich, Dürnten (04.01.)
Wüst Helene, Arbon (20.01.)
Zamofing Francis, Villars-sur-Glâne (31.01.)

80 Jahre

Amrein Kurt, Wangen b. Olten (16.01.)
Amstad Andreas, Stansstad (11.01.)
Berger Camille, Chambésy (23.01.)
Bozzini Luciano, Corzoneso (11.01.)
Bracher René Paul, Ostermundigen (18.01.)

Bütikofer Grety, Lüterkofen-Ichertswil (07.01.)
Burri-Perrinjaquet Freddy, Fleurier (09.01.)
Coppey Marcel, Conthey (09.01.)
Cossy René, Chexbres (05.01.)
Ducrest Bernard, Bulle (08.01.)
Fischer Theres, Zürich (24.01.)
Francey Martin, Arbaz (12.01.)
Freiburghaus René, Corcelles-près-Payerne (09.01.)
Furrer-Niklaus Franz, Basel (11.01.)
Gilliand Myriam, Morges (31.01.)
Hanselmann Albert, Gattikon (11.01.)
Hersberger Verena, Pratteln (06.01.)
Hilfiker Peter, Safenwil (23.01.)
Jenelten Alois, Turmann (01.01.)
Jenzer Georges, St-Imier (13.01.)
Jossen Walter, Naters (01.01.)
Kohler Hans, Kriechenwil (09.01.)
Kräuchi Ruth, Luterbach (18.01.)
Lanz Oskar, Matten b. Interlaken (04.01.)
Lerch Rosmarie, Jona (26.01.)
Lussi Werner, Kägiswil (17.01.)
Mordasini Alma, Comologno (12.01.)
Moser Edith, Zürich (24.01.)
Müller Hansruedi, Frauenkappelen (09.01.)
Oppliger Gottfried, Bern (01.01.)
Orlando Antonietta, Basel (16.01.)
Pfitscher Frieda, Burg AG (12.01.)
Pisall Anna, Bern (01.01.)
Portmann Rita, Sörenberg (29.01.)
Rentsch Werner, Grand-Lancy (03.01.)
Ritzmann Walter, Hausen am Albis (09.01.)
Rohner Ulrich, Fisibach (13.01.)
Rohr-Keller Karl, Vorderwald (08.01.)
Rosat Philippe, Clarens (05.01.)
Schaer Heinz, Laupersdorf (15.01.)
Schmucki Anton, Mols (23.01.)

Ruhestand**Post Immobilien Management und Services AG**

Jeanneret Christian, Lausanne
Ruiz Alcalde Julian, Genève
Senn Elvira, Fahrwangen

PostMail

Ackermann Peter, Kriens
Brand Simon, Gstaad
Champendal Jean-Luc, St-Prex
Covi Simon, Luzern
Gagnebin Bernard, Renens
Gasser Esther, Härkingen
Geinoz-Rüffieux Beatrix, Bulle
Gerber Christoph, Härkingen
Giacomo Carmen Liliana, Zürich-Mülligen
Gregorio Maria, Zürich
Grimm Alex-Anton, Lüscherz
Grimm-Mathys Rosmarie, Lüscherz
Herzog Adelheid, Muri
Huwlyer Johanna, Berikon
Ifrid Hans-Jörg, Laufen
Joly-Gerber Mary-Christine, Gland
Lieta Raffaele Cristoforo,

La Chaux-de-Fonds
Meyer Bruno Jacques, Basel
Mourelle Prado Antonio, Genève
Pache-Antoine Marie Marlène, Genève
Pischedda Rosa, Buochs
Rickli Hans, Ursenbach
Rodriguez José, Zürich
Rüeggsegger Annemarie, Worb
Soldati Rita, Pregassona
Sonner Stephan, Zürich
Studer Hans-Rudolf, Ostermundigen
Tobler Erich, Rheineck
Voide-Favre Nancy, Evolène
Wäfler Walter, Thun
Wenger-Delacrétaiz Line, Orbe
Wicki Agnes, Kriens
Widmer Herbert, Solothurn
Wobmann Doris, Vättis

Poststellen und Verkauf

Dubey Francine, Villars-sur-Glâne
Gehrig Rosmarie, Zuchwil
Heidecke Rita, Solothurn
Meier Myrta, Birr-Lupfig
Neukomm Priska, Liestal
Rudin Elisabeth, Oberglatt
Schiantarelli Anita, Gordola

Schneider Susanna, Bern
Strubreither Heidi, Hinwil
Stübi Adelheid, Emmenbrücke
Ziegler Wilma, Liestal

PostFinance

Berger Brigitte, Netstal
Choy Wai Chee, Zofingen
Francey-Aubonne Yoland, Bulle
Graden Angela, Biel/Bienne
Joggi Beat, Zofingen
Kohler-Bortis Edith, Münchenstein
Stauffer-Stauffer Beatrice, Bern

PostAuto

Dreier Beat, Laufen
Hotz Ulrich, Thusis
Mornod Anne-Lise, Thierrens
Schmidiger Urs, Möhlin
Sordet Jean-Luc, Penthelaz
Stutzmann Andreas, Bern

Swiss Post Solutions

Böhler Andreas, Zürich

Wir trauern**Aktive****PostMail**

Jeanjaquet Pascal, Eclépens, geb. 1957
Ly Vanhue, Zürich, geb. 1956
Martinez Ricardo, Zürich-Mülligen, geb. 1961
Pischedda-Imboden Rosa, Buochs, geb. 1955

Poststellen und Verkauf

Dreier Verena, Biberist, geb. 1960
Hürlimann Franziska, Cham, geb. 1966

PostFinance

Schäfer Robert, Bern, geb. 1965

Pensionierte

Amey Jean-Pierre, La Chaux-de-Fonds (1949)
Baldinger Edgar, Genève (1926)
Bärtsch Christian, Altenrhein (1950)
Biolley Francis, Genève (1931)

Schöni Heinrich, Koppigen (10.01.)
Schurig Rudolf, Esslingen (28.01.)
Schwizer-Oswald Alfons, Berg SG (07.01.)
Seliner Maria, Zürich (11.01.)
Signorelli Mirella, Prato-Sornico (10.01.)
Stauffer Kurt, Kirchlindach (21.01.)
Stettler Marlies, Wabern (25.01.)
Stillhard Katharina, Müselbach (11.01.)
Strahm Karl, Niederscherli (28.01.)
Stucki Fritz, Niederhünigen (04.01.)
Studer Ernst, Windisch (22.01.)
Villiger Otto, Zufikon (03.01.)
Waltisperm Johann, Boll (12.01.)
Weber Hermann, Witterswil (30.01.)
Wieland Marguerite, Brügg (10.01.)
Wiget Willi, Egg b. Zürich (12.01.)
Züger Josef, Wangen SZ (26.01.)
Zweifel Peter, Kaltbrunn (11.01.)

75 Jahre

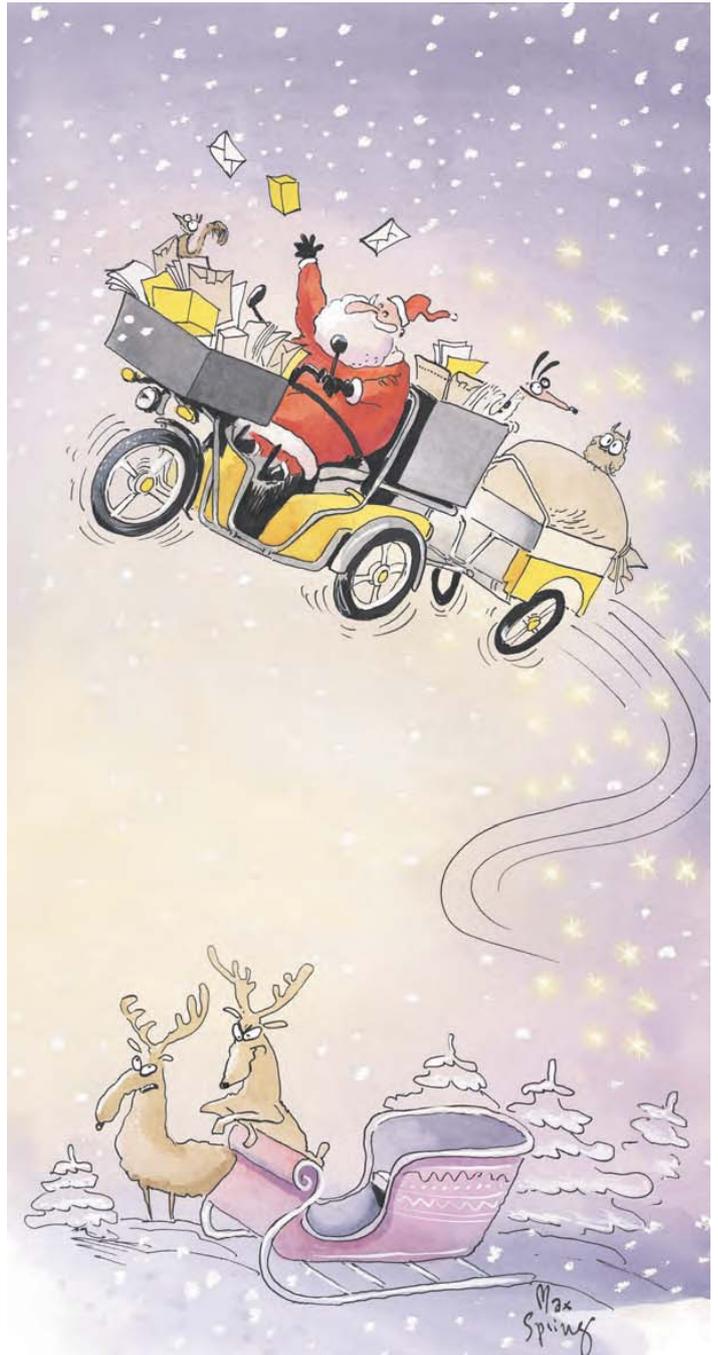
Andolina-Lauermann Christa, Zürich (23.01.)
Bachmann René, Geroldswil (03.01.)
Bernasconi Sandro, Castel San Pietro (25.01.)
Brügger-Lüthi Vreni, Münsingen (11.01.)
Brunner Samuel, Bonfol (30.01.)
Brunold Albin, Maladers (03.01.)
Bucheli Margrit, Hochdorf (19.01.)
Bühler Alfred, Rothrist (15.01.)
Büsser Walter, Egg b. Zürich (24.01.)
Chassot Yves, Bussy FR (07.01.)
Dammann Johann, Homburg (25.01.)
Darioly Anna, Charrat (13.01.)
Dufour Yves, Frankreich (23.01.)
Eray-Hofer Jeannine, Courroux (03.01.)

Brehm Hansruedi, Lutry (1923)
Broger Fridolin, Richterswil (1924)
Caluori Reto, Langwies (1929)
Chezeaux Klara, Juriens (1928)
Dauwalder Hans, Meiringen (1925)
Denti Bruno, Bellinzona (1941)
Déruaz Myriam, Choulex (1941)
Eberhard Erwin, Basel (1929)
Eberhard Hans, Pohlern (1944)
Fazan Raymond, Yvonand (1922)
Frey-Derungs Fridolin, Wangs (1938)
Friedli-Refruto Walter, Philippinen (1943)
Füllemann Frieda, Bottmingen (1935)
Gähwiler Anton-Albert, Genève (1924)
Grunder Hanny, Luzern (1952)
Imperiali Mario, Arzo (1932)
Kaufmann Rudolf, Zürich (1928)
Kost-Sutter Adolf, Gattikon (1938)
Krättli Georg, Maienfeld (1935)
Kunz Brigitte, Praz-de-Fort (1952)
Lischer Alfred, Menziken (1942)
Longchamp Henri Jean, Nyon (1942)
Lüscher Hans, Berikon (1933)
Meyer Alfred, Wohlen AG (1929)
Meyer Peter, Baldingen (1945)
Moeschler Kurt, Biel/Bienne (1929)

Eyholzer Bruno, Birgisch (09.01.)
Fallo Pietro, Meyrin (01.01.)
Fux Raymond, Ried-Brig (08.01.)
Gentizon Marc, Les Monts-de-Corsier (20.01.)
Gmür Johann, Rapperswil SG (18.01.)
Grand Guillaume Marie-Jose, Cortaillod (22.01.)
Hassler Alois, Sisseln AG (26.01.)
Iudica Anita, Tartar (24.01.)
Jäcker Diane, Kappel SO (18.01.)
Julmy Alfons, Oberschrot (12.01.)
Kallen Arthur, Worb (11.01.)
Kaltenrieder Werner, Lausanne (17.01.)
Künzli Walter, Strengelbach (17.01.)
Lienhard-Thalmann Ida, Lommis (06.01.)
Loosli Hansrudolf, Mirchel (15.01.)
Marolf Hans, Neuenhof (08.01.)
Meile Walter, Gattikon (26.01.)
Messmer Rudolf, St. Margrethen SG (12.01.)
Michaud-Frey Gilberte, Petit-Lancy (03.01.)
Peter Germain, Ayer (05.01.)
Reichen-Hersberger Ruth, Basel (07.01.)
Roten-Jäger Eva-Maria, Brig (23.01.)
Rüegsegger-Reber Anna, Ins (22.01.)
Saurer Hansruedi, Ringoldswil (03.01.)
Schäpper Werner, Grabs (18.01.)
Schibli Ursula, Otelfingen (17.01.)
Schmid-Wyer Lilian, Glis (15.01.)
Steffen Theresia, Grossdietwil (30.01.)
Thalmann Peter, Kriens (21.01.)
Thueller-Giroud Alice, Bercher (15.01.)
Wenger Hans, Hasle b. Burgdorf (17.01.)
Wicht Jean-Louis, Lausanne (05.01.)

Mottier Marcel, Clarens (1927)
Nüssli Hans, Kreuzlingen (1932)
Pahud Roland, Ogens (1924)
Pasche Michel, Lausanne (1926)
Pedrazzoli Erich, Zürich (1930)
Rebetez Mundwiler Edith, Oberwil BL (1934)
Reidy-Boschung Ruth, Düringen (1950)
Renaud Henri-Louis, Gorgier (1936)
Rérat Serge, Porrentruy (1927)
Rickli Fritz, Hausen AG (1932)
Rieser Otto, Hütten (1928)
Rohner Erwin, Glattbrugg (1925)
Spichiger Willy, Neueneegg (1936)
Stahel Ernst, Rüti ZH (1943)
Stettler Peter, Kaufdorf (1939)
Streich Alfred, Grindelwald (1934)
Tuena Damiano, Bosco Luganese (1948)
Wehrli Hanspeter, Küttigen (1938)
Widmer Otto, Degersheim (1933)
Winkelmann Werner, Zürich (1954)
Wüthrich Peter, Oberdiessbach (1934)
Zangger Paul, Zumikon (1922)
Zeller Hubert, Zürich (1924)

Inserat



**Wir wünschen weiterhin viel Freude
am DXP - und schöne Festtage!**

Euer KYBURZ-Team

KYBURZ

 SWITZERLAND



© Dominic Büttner

Zugangspunkt des Monats: Postomat in Genf

Mit rund 3700 Zugangspunkten steht die Post ihren Kundinnen und Kunden in der ganzen Schweiz zur Verfügung. Neben den traditionellen Poststellen, den Agenturen und dem Hausservice bietet sie auch zahlreiche andere Zugangspunkte wie My Post 24-Automaten, Geschäftskundenschalter oder Postomaten wie diesen an der Rue des Gares nahe dem Genfer Hauptbahnhof. Er ist einer von 30 Postomaten in der Stadt Genf und einer von 1000 in der ganzen Schweiz. Zu den am meisten genutzten Dienstleistungen gehören Bargeldbezüge in Schweizer Franken oder Euro sowie Abfragen von Kontostand und -bewegungen. ■

www.post.ch/zugangspunkte